

Zum Gedenktag des heiligen Albertus Magnus am Mittwoch, 15. November 2023

Heute gehört wieder Mut dazu, sich zum christlich-katholischen Glauben zu bekennen. Deswegen könnten oder sollten vermehrt insbesondere die tapferen Glaubenszeugen in den Blick des Beters und Betrachters geraten. Die Kirchengeschichte weist eine erfreulich lange Reihe von solchen mutigen und beherzten Frauen und Männern auf. Diesbezüglich wären zu allererst die Märtyrer zu nennen, von den frühchristlichen angefangen bis hinein in das 20. Jahrhundert und weiter bis zur Gegenwart, wenn Christen etwa ihre heiligen Stätten nicht verlassen haben und beispielsweise Opfer des IS-Terrors geworden sind. Daneben gibt es auch eine beträchtliche Zahl von kühnen Christen, die nicht Opfer geworden, aber ihr Leben riskiert haben. So traten etwa Papst Leo der Große vor den Mauern Roms dem Hunnen Attila und Franz von Assisi im ägyptischen Damiette dem osmanischen Sultan Muhammad al-Malik todesmutig entgegen. Beide haben ihre Tat wider menschliches Ermessen überlebt.



Der hl. Albertus gilt – und dies zweifellos ganz zu Recht – als einer der größten Gelehrten aller Zeiten. Dass er daneben auch ein entschlossener und entschiedener Mann der Tat gewesen ist, dürfte weniger bekannt sein. Sehr mutig ist Albertus etwa in seinen teilweise äußerst heiklen Friedensbemühungen gewesen. Im Frühjahr 1252 tritt er dem aufgebrachten, ja rasenden Erzbischof und Heerführer Konrad von Hochstaden gegenüber, der Köln zuvor angegriffen hatte. Aber auch bei vielen anderen Gelegenheiten zeichnete sich Albert durch Mut und Standfestigkeit aus. Erwähnt seien nur seine Schwierigkeiten in Paris, wo es starken

Gegenwind gegen die Dominikaner und Franziskaner gegeben hat und sich die Inquisition bereits in Alarmbereitschaft befand. Nicht ungefährlich war auch sein Ungehorsam gegenüber seinem Ordensoberen im Zusammenhang mit der Besetzung des Bischofsstuhls in Regensburg im Jahr 1260. Dieser schrieb, er wolle Albert lieber tot als auf dem Bischofsstuhle sehen...

Eine gewisse Tapferkeit ist freilich bereits mit Alberts frühem Entschluss verbunden gewesen, in einen Bettelorden einzutreten und damit auf sein Erbe zu verzichten, sowie, wie man es genannt hat, der Welt mit ihren Sicherheiten und Ehren dauerhaft „Ade“ zu sagen. Mut brauchte Albert aber auch, als er den seinerzeit höchst verdächtigen heidnischen Philosophen Aristoteles gelesen, kommentiert und in öffentlichen Vorlesungen mit viel Verständnis, ja Sympathie behandelt hat. Beherzt war auch Alberts intensives Wanderleben durch halb Europa. Fast immer zu Fuß und oft allein, durchquert er tags wie nachts Wälder, Schluchten, Flüsse, Sümpfe und Gebirge. Jemand hat einmal errechnet, dass er in seinem Leben, alles zusammen genommen, eine Strecke zurückgelegt hat, die etwa eineinhalb Mal um den ganzen Planeten reicht. So wanderte er etwa von Köln nach Magdeburg und von Riga nach Stralsund. Ungezählte Male übernachtete er dabei im Freien in Gegenden, in denen Straßenräuber und Wölfe nicht selten anzutreffen gewesen sind, dergleichen bei klirrenden Kälten, die ihn hätte erfrieren lassen können.

Auch bei seinen chemischen bzw. alchemistischen und anderen Experimenten zeigte er Mut und Risikobereitschaft. Im Volk kam noch zu seinen Lebzeiten der Verdacht auf, dass er sich, wie es auch die spätere Faustlegende will, aus Wissensdurst selbst mit dem Teufel eingelassen habe! Es sind nicht zuletzt solche echten wie vermeintlichen Heldenstücke, die Albert so volkstümlich gemacht haben – weit mehr als der Umstand, dass seine Schriften zusammen über 70 Bücher füllen... Gedenken wir seiner am Mittwoch, 15. November – der „große Albert“ kann uns auch „in puncto Mut“ ein Vorbild sein: Albert, wir danken dir, segne und bestärke uns!

Text. Sigmund Bonk